



DECKENGEMÄLDE im Chor von Fidelis Schabet, München (1872). Fidelis Schabet (* 1813 Wurzach, + 1874 München) hat u. a. auch in Interessendorf, Merazhofen, Hechingen, Eintürnenberg und Sauglau gearbeitet. + "Das Jüngste Gericht". Jesus richtet und scheidet die Gerechten ("Schafe") von den Ungerechten ("Böcke"). Das Motiv nimmt die Bibelstelle des Evangelisten Matthäus (Mt 25, 31-46 "Das Gleichnis vom Gericht des Menschensohnes über die Völker") auf.

Vom Betrachter aus gesehen links (von Jesus aus rechts) sind seine Mutter Maria, Petrus (mit Schlüsseln), Johannes Evg. (in grünem Untergewand) und Paulus (mit Schwert) und einige Apostel zu erkennen. Unterhalb dieser Gruppe sind die Gerechten, die sich hin zu Jesus begeben (u. a. ein Bischof, ein Mönch mit Tonsur, Gläubige, Leidende, ein König, Kinder und Jungfrauen (mit Kranz im Haar) usw. zu erkennen. Auf der linken Seite (von Jesus aus betrachtet) begleiten ihn Johannes der Täufer (im Kamelhaargewand, mit Kreuzstab), Josef (mit Lilie), Propheten oder andere Apostel, ein König (evtl. David) und andere Gerechte; unterhalb von Jesus sind Engel, die Posaunen blasen und ein Buch mit der Aufschrift "Alpha und Omega" halten. Neben diesen der Erzengel Michael (mit Schwert und Schild) und Engel, die ihn dabei unterstützen, die "Böcke" vor dem Thron Jesu fernzuhalten. Zu erkennen sind dunkle Gestalten (u. a. "gefallene Engel" (ganz dunkelbraun gefärbt), Sünder (u. a. Frau in weißem Gewand, die von einem gehörnten "Bock" gehalten wird), ein König (ganz rechts). Um das zentrale Deckengemälde von Fidelis Schabet sind die sieben Werke der Barmherzigkeit gruppiert, von denen sechs bei Mt 25, 31-46 stehen (das siebte Werk der Barmherzigkeit, Tote zu begraben, kam erst im 12. Jhd. dazu). Im Uhrzeigersinn sind diese: Hungernde speisen, Durstigen zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke besuchen, zu Gefangenen im Gefängnis gehen, Tote bestatten.



DECKENGEMÄLDE im Schiff (an der Kassettendecke); von Fidelis Schabet (signiert 1872); die Erläuterungen beziehen sich auf den Betrachtungspunkt im Westen des Schiffs (Empore) + im Zentrum: Maria Immaculata (mit 12 Sternen um das Haupt, die Schlange der Verführung Evas, die noch den "Apfel" im Maul hat, zertretend, und mit dem anderen Fuß auf die Mondsichel tretend, die auf der Erdkugel liegt). Das Motiv der Immaculata ist der Offenbarung des Johannes (Apokalypse, Offb 12, 1) und einer Prophezeiung an die Adresse der Schlange entnommen (vgl. Gen 31,15).
 - Oberhalb des Gemäldes der Maria das Symbol "IHS" für Jesus (hebr. Buchstaben seines Namens); unterhalb ein Mariensymbol; links und rechts ENGEL;
 - Oben links der Immaculata; Evangelist MARKUS (mit dem Löwen), rechts Evangelist LUKAS (mit dem Stier), unten links: Evangelist JOHANNES (mit dem Adler), und unten rechts MATTHÄUS (mit dem Engel).
 - Zur Empore hin oberhalb des zentralen Gemäldes: rechts ALOYSIUS von Gonzaga (jugendlich, weil bartlos, im Chorrock, mit Kreuz, Geißel zur Selbstkasteiung am Boden; Aloysius starb mit 23 Jahren, weil er sich bei der Pflege von Pestkranken selbst ansteckte); Mitte ANTONIUS von Padua (Franziskaner, Kirchenlehrer, * 1181, + 1226, Jesuskind auf dem Arm, Lilie als Zeichen der Keuschheit; Aufschrift "Antonio Rist, parrocho vestro, ecce nova apparui!"); auf der linken Seite Signatur "Fidelis Schabet monacensis pinxit 1872"); rechts THERESIA VON AVILA (Karmelitin, Mystikerin, * 1515, + 1582, im Habit der Karmelitinnen, also brauner Habit, weißer Mantel, schwarzer Schleier, mit Schreibfeder, Buch und Pfeil)
 - Zum Altarraum bzw. Chor hin: drei in farbigen Gewändern gekleidete Jungfrauen, die die christlichen Kardinaltugenden darstellen: Die im roten Gewand mit brennendem Herzen und Rosenkranz im Haar dargestellte Frau steht für die Liebe; die im blauen Gewand (wie der Himmel) mit Kreuz, Kelch und Hostie abgebildete Frau steht für die Tugend des Glaubens; die Frau im grünen Gewand (mit Anker) symbolisiert die Hoffnung.



Ausstattung



Pfal



HOLZBILDWERKE (Künstler unbekannt)
 + KREUZIGUNGSGRUPPE an der östlichen Wand des Chorraums (gotisch) mit Johannes Evg. und Maria, der Mutter Jesu (Künstler unbekannt)
 + Petrus (mit Schlüsseln) und Paulus (mit Schwert), vermutlich aus der Zeit Ende des 19. Jhd.
 + Auferstandener Christus, im Altarraum links, barock, wohl aus der Zeit Mitte des 18. Jhd.
 + Muttergottes als Himmelkönigin mit dem Jesuskind auf dem Arm, auf die Mondsichel tretend, im Altarraum rechts, barock, ebf. vermutlich aus der Zeit Mitte des 18. Jhd.

ORGEL mit 2 Manualen und Pedal, 15 Register; erstmals 1822 beantragt; Orgel von Orgelbauer Reiser (1931, opus 115), Biberach, in einem Gehäuse von Orgelbauer Kiene (um 1840), 1964 durch Reiser generalüberholt und erweitert.

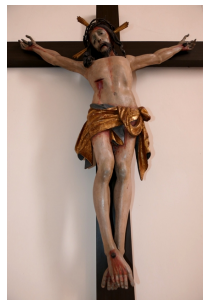
Das Gemälde im verglasten "Vorzeichen" zeigt ein sehr inniges Verhältnis von Maria und dem Knaben Jesus. Es ist eine gute KOPIE DES GNADENBILDS "MARIAHILF" von Lukas Cranach dem Älteren (* 1472, + 1553 in Weimar), der dieses um das Jahr 1537 geschaffen hat. Die Darstellung geht auf das byzantinische Motiv der "Eleousa" zurück. Eine Kopie des Gnadenbilds hängt auch in der Basilika Weingarten. Lukas Cranach war mit Martin Luther befreundet.



An der Südwand des Vorzeichens ist in Erinnerung an den offensichtlich sehr gastfreundlichen Aufenthalt eines Teils der damals 15- bis 17-Jährigen ungarischen Kadettenschule in Taldorf in der Zeit vom Juli 1945 bis Oktober 1946 eine Gedenktafel, ein Kranz mit einem Dankesgruß und eine Statue des ungarischen Nationalheiligen Stephan I (* 969, + 1038) angebracht. Damals wurde Taldorf gar als "Oase des Friedens" empfunden.

Die Verbundenheit mit Ungarn drückt auch die Petrus-Fahne aus, wo es übersetzt heißt: "Heiliger Petrus, Apostelfürst, bitte (bete) für Ungarn".

Erinnerungstafel, Kranz und Statue des hl. Stephan





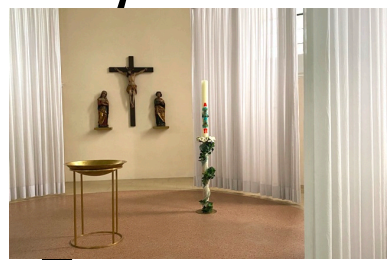
1263 erstmalige urkundliche Erwähnung der Pfarrkirche; vergrößert 1746, 1753 Weihe der Kirche und der Altäre; Turm aus dem 13. Jhd.

Baugeschichte

1871/72 Verlängerung des Kirchenschiffs und umfassende Erneuerung der Ausstattung. Aus dieser Zeit sind noch die geflügelten Engelsköpfe an den Kapitellen der Pilaster im Schiff. Weitere Innensanierungen 1963 und 1987.

1963 Übermalung der Deckenbilder von Schabet und Bentele mit weißer Farbe. 1986 Deckenbilder wurden von Restaurator Leinmüller wieder frei gelegt. Einstmals soll die Kirche von Andreas Brugger (* 1737, + 1812) ausgemalt worden sein.

2014-2015 Innenrenovation mit Neugestaltung des Altarraums; Altarweihe am 18. April 2015 durch WB Dr. Johannes Kreidler.



Altar und Konzeption des Kirchenraums

Künstler: Architekturbüro Wilhelm und Maria Huber, Betzigau (25 km östl. von Kempten)

Räume für sonntäglichen Gottesdienst (Kirchenschiff mit Altarbereich), für Werktagsgottesdienste, Meditationen und für das persönliche Gebet (Chorraum, der durch einen Gaze-Vorhang "verhüllt" werden kann).

ZELEBRATIONSALTAR und AMBO jetzt im Kirchenschiff, mit einem rundbogigen Gaze-Vorhang vom weitgehend leeren Chor abgetrennt (in diesem steht eine Messing-schale (evtl. für Taufen?) und der Leuchter mit der Osterkerze).

TABERNAKEL an der rechten Chorwand (Südseite) von Josef Henger (* 1931, + 2020 Ravensburg); Motiv (Versuch einer Deutung): Jesus und Petrus (rechts: Messiasbekenntnis des Petrus nach Mt 16, 13-20; links: Petrus möchte auf dem Berg der Verklärung drei Hütten bauen nach Mt 17, 1-9).

+ Im Chor (Nordwand) ehemaliges ALTARBLATT hl. Sebastian (1868) von Fidelis Bentele (* 1830 in Tettnang, + 1901 in Stuttgart), einem vielbeschäftigten Kirchenmaler, vornehmlich in Oberschwaben (u. a. Tettnang, St. Gallus, Ailingen, Gattau, Ravensburg, Wuchzenhofen, aber auch in Stuttgart). Das Gemälde ist dem Stil der Nazarener (Kunstrichtung 19. Jhd.) zuzuordnen.

Tal Dorf rrrkirche St. Petrus



Kreuzwegstationen

Kopie bzw. Nachbildung des ursprünglich von Führich gemalten Kreuzwegs. Joseph Ritter von Führich (* 1800, + 1876), bezeichnet als "Theologe mit dem Stifte", hat den Kreuzweg 1836 in Prag und später in Wien gemalt.



Glocken

4 Glocken sind im Glockenturm aufgehängt. Die Glocken sind von der Glockengießerei Gebhard in Kempten gegossen. Glockenweihe war am 5. Juli 1956. Die größte Glocke ist die Christkönigsglocke, danach folgt die Marienglocke, die Petrusglocke und schließlich die Sebastiansglocke.



Quellen

Heilige Kunst 2016/2017, Mitgliedsgabe des Kunstvereins der Diözese Rottenburg-Stuttgart, 40. Jahrgang, Ostfildern 2019, Seite 125 bis 127

<https://www.kath-rv.de/kirchengemeinden/ravensburg-west/tal-dorf-st-petrus.html>, entnommen: 23. März 2024

Die Kunst- und Altertums-Denkmaile in Württemberg, hgg. vom Württ. Landesamt für Denkmalpflege, Oberamt Ravensburg, Stuttgart und Berlin 1931, Seite 132f

Wolfgang Manecke u. a., Historische Orgeln in Oberschwaben, Lindenberg 2006, S. 113ff

Schwäbische Zeitung vom 5. Juli 1956, Ausgabe Ravensburg, Seite 9

Das kleine "Kirchenblatt Tal Dorf" wurde erstellt von Günter Brutscher, Mennisweiler; frei verfügbar unter www.wegzeichen-oberschwaben.de; Stand: März 2024

